

Herrscherin Ägyptens, fand freilich einen gewaltsamen Tod, als sie 1257 ihren Gemahl hatte ermorden lassen, ohne die Regelung der Regierung nach dem Coup d'état genügend bedacht zu haben. Ihre Regierung bereitete den endgültigen Übergang der Gewalt an die Mamluken vor. H. E. M.

J. D. F r i e r m a n, The Physical and Chemical Properties of Some Crusader Ceramics, Israel Exploration Journal 17 (1967) S. 153—157, ist primär eine naturwissenschaftliche Studie, die für den Historiker jedoch insoweit von Interesse ist, als der Vf. darin behauptet, die von ihm untersuchte Kreuzfahrerkeramik sei in Farbe und Ikonographie orientalisch beeinflusst gewesen, nur die Technik sei westlich. Man hätte damit erstmals ein Gebiet der Kunst, auf dem ein greifbarer Einfluß des Orients auf die Kreuzfahrer festzustellen wäre — aber um eine solche These zu untermauern, bedürfte es weit mehr als der Untersuchung von 11 Scherben; man müßte, wie Vf. selbst zugibt, die großen Sammlungen von Kreuzfahrerkeramik in Akkon und Jerusalem ikonographisch und stilistisch untersuchen. Mehr als eine Anregung kann die Arbeit daher für den Historiker nicht sein. H. E. M.

---

R. Cortese-Esposito, Analogie e contrasti fra Cîteaux e Cluny, Cîteaux — Commentarii cistercienses 19 (1968) S. 5—39. — In seiner Arbeit „Cîteaux und die benediktinische Tradition“, Analecta Cisterciensia 16 (1960) S. 169—154 und 17 (1961) S. 73—114, war Hallingers Schüler Bruno Schneider (vgl. DA 17, 600 u. 18, 614f.) anhand eines breit angelegten Vergleichs des cisterciensischen Liber Usuum mit sämtlichen sonst bekannten benediktinischen Consuetudines zu dem — nicht gerade überraschenden — Schluß gekommen, daß die monastische Reformbewegung von Cîteaux vielfach auf der älteren benediktinischen, d. h. cluniacensischen Tradition fußt (genauer: sie geht über Molesmes—St-Michel de Tonnerre—St-Bénigne de Dijon auf Cluny zurück), mithin der Kontrast zwischen Cluny und Cîteaux nicht so groß war, wie man angesichts der heftigen Polemik zwischen beiden Observanzen häufig annahm. Im Sinne dieser Studie untersucht Cortese-Esposito Gemeinsames und Unterscheidendes zwischen Cluny und Cîteaux und stellt fest, daß sich in der Polemik beider Orden nicht zwei entgegengesetzte Grundauffassungen der monastischen Idee zeigten, sondern vielmehr ganz analoge: beide Seiten hätten um möglichste Vollkommenheit gerungen. Unterschiedlich sei nur der Weg, den sie einschlugen: Akzent auf der *contemplatio* hier, auf der *vita* (*secundum evangelium* bzw. *regulam*) dort. Zudem hätten die markanten Vertreter beider Richtungen, Bernhard und Petrus Venerabilis, volles Verständnis, letzterer sogar Bewunderung für die Gegenseite gezeigt, nur mindere Geister seien zum Schema simpler Verdammung bzw. Verteidigung übergegangen. So begrüßenswert nun das Bemühen auch ist, zu einem zutreffenden Urteil über den tatsächlichen Gegensatz Cluny—Cîteaux zu kommen, so sehr wird man sich vor Verharmlosung hüten müssen: der Wille zur *vita* (*secundum evangelium* bzw. *regulam*), zur Erfüllung und Bewährung in dieser Welt ist etwas grundsätzlich anderes als die auf dem Gedanken der Weltflucht beruhende *contemplatio*. In dieser unterschiedlichen Haltung zur Welt liegt schließlich zum Gutteil der Zündstoff der späteren religiösen Auseinandersetzungen verborgen. A. P.

Alain Le François, Inspiration Bénédictine de la Charte de Charité, Cîteaux — Commentarii cistercienses 19 (1968) S. 137—153, vergleicht die Charta Caritatis (die für die Filiations-Verfassung des Cistercienser-Ordens grundlegende, in drei Redaktionen bekannte Urkunde) mit der Benedikt-Regel